



IfS - Schulsozialarbeit

Tätigkeitsbericht

Vorarlberger Mittelschule Rieden
Sport Mittelschule Vorkloster

Schuljahr 2010/2011

Inhaltsverzeichnis

1. Vorworte Direktoren	3
2. Veränderungen in der IfS-Schulsozialarbeit	4
3. Rückschau IfS-Schulsozialarbeit	5
4. Methode Verhaltensvereinbarung	7
5. Buddy Projekt.....	9
6. Statistik und Standortbeschreibung	11

1. Vorworte Direktoren

Wieder ein Schuljahr, das sich dem Ende mit Riesenschritten zuneigt und wieder ein Jahr einer meines Erachtens mehr als nur erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit. Die Rolle von Schulsozialarbeit im Vorkloster hat sich dieses Jahr kontinuierlich weiterentwickelt und sich neue Handlungsfelder erschlossen. Gerade im Bereich der Schulentwicklung, die auf der Basis der gelebten Kinderrechte aufgebaut sein muss, hat sich die Zusammenarbeit mit Menschen aus dem außerschulischen Kontext als besonders fruchtbar und Ziel führend herauskristallisiert. Neue Konzepte von Streitschlichtung zwischen Schülern, das Entwickeln von Sanktionsprogrammen auf der Basis von Verhaltensvereinbarungen, die in Beobachtungszeiträumen von unbeteiligten Beobachtern evaluiert werden, ein Paradigmenwechsel von Strafe hin zu einer aktiven Wiedergutmachungskultur, neue Konzepte von Autorität von Lehrpersonen und Eltern sind gerade über unsere Schulsozialarbeiterin Mag. Karin Moratti an die Schule herangetragen worden und haben inzwischen nach und nach Einzug in unseren schulischen Erziehungsalltag gehalten. Ihr ist es zu verdanken, dass der Gedanke einer Erziehung **mit** Jugendlichen in partnerschaftlichem Austausch mehr und mehr herkömmliche Konzepte von Erziehung **von** Jugendlichen verdrängt hat. Die Kommunikationsebene zwischen den einzelnen Partnern im Erziehungsprozess ist symmetrischer geworden. Das Autoritätsgefälle hat abgenommen und weicht nach und nach einer neuen beraterischen Kultur, die Autorität als Basis einer gesteigerten Professionalität von Lehrpersonen und Eltern zum Ziel hat. Darüber bin ich als Schulleiter sehr glücklich. Ein neuer Weg – geprägt von gelebten Werten einer Schulkultur – statt der Pflege alter, verstaubter Leitbilder zeichnet sich ab.

Dir. Tobias Albrecht

Schulleiter VMS und Sport VMS Vorkloster

2. Veränderungen in der IfS-Schulsozialarbeit

Seit nahezu 10 Jahren wird die IfS-Schulsozialarbeit in Vorarlberg angeboten. Die Anzahl der Schulstandorte und der Personen, die im Institut für Sozialdienste in diesem Bereich tätig sind, stieg insbesondere in den vergangenen drei Jahren stetig an.

Mittlerweile arbeiten 9 IfS-SchulsozialarbeiterInnen in 5 Gemeinden (Bregenz, Dornbirn, Lustenau, Hohenems, Feldkirch) an 15 Schulstandorten mit insgesamt 5,5 Vollzeitstellen.

Der Arbeitsbereich „IfS-Schulsozialarbeit“ hat sich bewährt, wurde erweitert und neue Schulstandorte bzw. Gemeinden denken darüber nach, Schulsozialarbeit einzusetzen. Parallel dazu sind wir im IfS dabei, das Angebot der Schulsozialarbeit weiter zu entwickeln, so dass ein mit Land und BeratungslehrerInnen sinnvoll abgestimmtes, einheitliches Konzept „IfS-Schulsozialarbeit“ entsteht. Darauf aufbauend passen sich die Arbeitsschwerpunkte und die Ausgestaltung der IfS-Schulsozialarbeit jeweils an den Bedarf der konkreten Schule und Standortgemeinde an.

Aufgrund dieser Veränderungen wurde das bisherige Projekt „IfS-Schulsozialarbeit“ zu Beginn dieses Jahres zu einem eigenen Fachbereich des IfS, für welchen eine eigene Leitung bestellt wurde.

Mit 1. April 2011 habe ich diese Funktion mit Freude übernommen. Diese herausfordernde Aufgabe werde ich zusätzlich zu meiner Tätigkeit als Schulsozialarbeiterin in Bregenz ausführen.

Alle praktischen Fragen der Arbeit, des Alltags und der Ausgestaltung der Zusammenarbeit werden weiterhin direkt mit dem/der zuständigen IfS-SchulsozialarbeiterIn in der betreffenden Schule geregelt.

Fragen zu personellen Veränderungen, zu Kapazitätsveränderungen, bei Problemen und Schwierigkeiten sowie bei allen Fragen, welche die IfS-Schulsozialarbeit gesamthaft betreffen, stehe ich gerne zur Verfügung.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle insbesondere bei Barbara Bohle, die in den letzten zweieinhalb Jahren das Projekt „IfS-Schulsozialarbeit“ vorangetrieben hat, sowie bei meinen Vorgesetzten Dr. Stefan Allgäuer und Dr. Michael Schmid, die mir das Vertrauen für diese Leitungsaufgabe entgegengebracht haben.

Nicht zuletzt möchte ich mich für die engagierte und konstruktive Arbeit der MitarbeiterInnen der IfS-Schulsozialarbeit bedanken, die sich täglich an ihren jeweiligen Schulstandorten für ein besseres Miteinander der SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen einsetzen.

Mag. Karin Moratti

3. Rückschau IfS-Schulsozialarbeit

Welche Werte, welche ethischen und pädagogischen Leitlinien sind es, die die schulischen AkteurInnen gemeinsam tragen sowie vertreten und nach denen sie ihr Handeln ausrichten? Diese Frage beschäftigte in diesem Jahr die Lehrpersonen und Schulleiter der Mittelschulen Rieden und Vorkloster in Bregenz. Damit schlossen sie an die Reflexion des „Handlungsplans Respekt und Gewalt“ der letzten beiden Jahre an.

Ziel dieses Schulentwicklungsprozesses ist es, die Schule von einer Einrichtung der reinen Wissensvermittlung zu einem Ort des Lernens und Lebens umzugestalten. Was alle Studien bestätigen, dass nämlich die Leistungsfähigkeit der Menschen in einer kooperativen, freundlichen und zugewandten Atmosphäre beträchtlich steigt, gilt auch für die Schule. Wohlfühlen ist nicht gleichzusetzen mit Müßiggang und Arbeitsunlust.

Gute Beziehungen aufzubauen und zu pflegen lohnt sich, so der Neurobiologe Gerald Hüther. Bildung beruht seiner Meinung nach auf den „Erfahrungen mit Verantwortung, gegenseitiger Hilfe und Lernfreude. (...) Sie durchfärbt alles.“

Die zugrunde liegende Haltung kann nicht angeordnet, sondern nur reflektiert und durch reale Begegnungen erfahrbar gemacht werden.

Diese wertschätzende, gute Atmosphäre ist es, die den Jugendlichen mit außerordentlichem Schulstatus zugute kommt. Das Projekt „*Deutsch als Zweitsprache*“, das vor vier Jahren als Pilotprojekt von Schule, Schulsozialarbeit und Stadt Bregenz startete, hat etlichen SchülerInnen das Erlernen der deutschen Sprache erleichtert und somit ihre Chancen auf einen positiven Pflichtschulabschluss deutlich erhöht. Im Oktober 2010 wurde dieses Projekt mit dem Siegeltitel des *Kinderrechtspreis Vorarlberg* ausgezeichnet.

Dass sich Einsatz und Engagement lohnen, wird am Beispiel des Psychologen *Kazim Erdogan* deutlich. Er rief vor einigen Jahren in Berlin-Neukölln die erste Vätergruppe für alleinerziehende oder geschiedene türkische Männer ins Leben. Vorarlberger ExpertInnen und Eltern hatten im November 2011 im Kornmarkttheater die Gelegenheit, seine Sichtweisen auf die moderne Rolle des Vaters kennen zu lernen. Im Anschluss daran kam es unter seiner Anleitung zur Installierung der ersten Vätergruppe in Vorarlberg, die von Sadettin Demirel als IfS-Projekt geleitet und durchgeführt wird und sich einer großen Nachfrage erfreut.

Organisiert wurde diese Veranstaltung ebenso wie der Informationsabend über das österreichische Schulsystem für tschetschenische Eltern von der Arbeitsgruppe *Eltern und Schule* der Stadt Bregenz. Auch die IfS-Schulsozialarbeit engagierte sich von Anfang an im Rahmen dieser bildungspolitischen Initiative für Eltern.

Es ist bekannt, dass gut aufgeklärte Jugendliche besser nein sagen können, später sexuelle Erfahrungen machen und Teenagerschwangerschaften seltener sind. Deshalb wurde in diesem Schuljahr das Projekt „Sexualpädagogik für die 3. Klassen“ gestartet, das von LehrerInnen und Eltern gleichermaßen als wichtig erachtet wird. In der VMS Vorkloster wurde das Projekt ab Februar 2011 in Zusammenarbeit mit dem Team von Klartext und Amazone durchgeführt. In der VMS Rieden wurde Schwanger.li mit der Durchführung sexualpädagogischer Workshops für einzelne Klassen beauftragt. Die Schulsozialarbeit koordinierte diese Projekte in beiden Schulen.

Ein weiteres neues Pilotprojekt wurde mit den 1. und 3. Klassen durchgeführt. Detaillierte Informationen zum sogenannten „Buddy Projekt“ sind in Kapitel 5 zu finden.

Als gutes Interventionswerkzeug für SchülerInnen, die ihre MitschülerInnen und Lehrpersonen verbal oder körperlich attackieren, hat sich die Verhaltensvereinbarung bewährt. Sie beruht auf den Prinzipien, dass unkollegiales, aggressives Verhalten klar benannt und öffentlich gemacht wird – ohne Bloßstellung der Jugendlichen als Person sowie mit Verantwortungsübernahme aller Beteiligten. Dieses Instrument wurde in den vergangenen zwei Jahren von der IfS-Schulsozialarbeit gemeinsam mit den Schulen entwickelt und weiter verfeinert. Im Folgenden soll die Methode detailliert vorgestellt werden.

4. Methode Verhaltensvereinbarung

Anlass

SchülerInnen, die mit ausgeprägtem, unerwünschtem Verhalten in der Schule (abwertende Sprache gegenüber MitschülerInnen, leichte körperliche Gewalt etc.) auffallen und bei denen bisherige schulische Maßnahmen keine Verbesserungen gebracht haben, sollen durch die Erhöhung der sozialen Kontrolle zu einer Veränderung ihres Verhaltens motiviert werden. Die Anordnung zu einer Verhaltensvereinbarung erfolgt über den Klassenvorstand oder den Schulleiter. Die Eltern des/der betreffenden Jugendlichen werden vorab von den Lehrpersonen informiert.

Beteiligte

Die Verhaltensvereinbarung wird unter der Anleitung der SchulsozialarbeiterIn von dem/der SchülerIn mit unerwünschtem Verhalten und zwei neutralen MitschülerInnen aus der Klasse, die eine hohe soziale Ankererkennung haben, erarbeitet. Die SchülerInnen werden über Anlass und Beschwerden über die/den betreffende/n Jugendliche/n und die anstehende Aufgabe zu Beginn informiert.

Mit den Lehrpersonen wird vorab vereinbart, an wen die Verhaltensvereinbarung und ihre Ergebnisse gehen sollen, ebenso, dass die Schule es sich vorbehält, bei unverändertem Verhalten weitere Maßnahmen einzuleiten.

Dies wird auch den Jugendlichen gegenüber transparent gemacht.

Neutrale Beobachter

Zusätzliche Aufgabe der MitschülerInnen ist es, in den nächsten Wochen unkommentiert zu beobachten, ob sich der/die SchülerIn an die Verhaltensvereinbarung hält. Die Beobachtungen dokumentieren die BeobachterInnen zu Hause. Diese Informationen behandeln sie diskret. Sie erhalten sofortige Hilfestellung durch die Schulsozialarbeit und die Schulleitung, sollte es aufgrund der Beobachterfunktion zu Einschüchterungen durch andere SchülerInnen kommen.

Inhalt der Verhaltensvereinbarung

Nicht mehr als drei konkrete Verhaltenspunkte werden durch zirkuläres Erfragen der Schulsozialarbeiterin erarbeitet und verschriftlicht. Fragen wie „Was muss A. noch lernen, um die Situation in der Klasse/Pause etc. zu verbessern?“ oder „Was muss A. machen, damit die Situation noch schlimmer wird?“ richten sich sowohl an die BeobachterInnen als auch an die/den betreffende/n SchülerIn selbst. Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese engagiert bei der Verhaltensvereinbarung mitarbeiten und in vielen Fällen ein Interesse daran haben, ihr Verhalten zu ändern. Ist das konkrete Verhalten, das verändert werden soll, benannt, wird ein Beobachtungszeitraum von drei bis vier Wochen und ein Evaluationstermin festgelegt. Die unterschriebene Verhaltensvereinbarung ergeht an alle zuvor benannten Personen.

Ergebnisse

Während des Evaluationsgesprächs geben zuerst die beiden BeobachterInnen Auskunft über ihre Ergebnisse. Anschließend wird der/die betreffende SchülerIn von der Schulsozialarbeiterin über die Ergebnisse informiert. Für die/den Jugendliche/n soll nicht erkenntlich sein, welche Informationen von welchem/welcher BeobachterIn stammen, um diese zu schützen.

Auch die Ergebnisse werden wie vorab vereinbart an Eltern, Klassenvorstand, Schulleiter etc. weitergegeben.

Wenn die Schule mit den Ergebnissen nicht zufrieden ist, werden weitere Maßnahmen (z.B. Elterngespräche, Einbezug der Klasse etc.) in die Wege geleitet.

Anzumerken ist, dass der Grad der Veröffentlichung der Verhaltensvereinbarung je nach Stärke und Dauer des unerwünschten Verhaltens stufenweise gesteigert werden kann.

Im Vorfeld müssen Lehrpersonen und Schulsozialarbeit gründlich darüber nachdenken, welche Auswirkungen der Miteinbezug der unterschiedlichen Akteure und Gruppen hat, Beschämungen und Bloßstellungen des/der Jugendlichen sind dabei in jedem Fall zu vermeiden.

Abschluss

Die Durchführung der Verhaltensvereinbarung soll für die SchülerInnen auf jeder Stufe transparent sein. Dabei sollen Schule und Schulsozialarbeit deutlich machen, dass das Verhalten nicht hingenommen und alles getan wird, um die Situation zu verändern, außer selbst verbal oder psychisch zu attackieren. Der/die SchülerIn muss die Möglichkeit erhalten, sein/ihr Verhalten im Beobachtungszeitraum ohne Ermahnungen und Kontrollen zu verändern. Am Ende werden dem/der Jugendlichen eine klare, nicht moralisierende Rückmeldung gegeben und – falls nötig – weitere Schritte angekündigt.

5. Buddy Projekt

Begleitung von ErstklässlerInnen durch ältere MitschülerInnen

Die Schule soll ein Ort des Austausches, der Vielfalt, der Zusammengehörigkeit, der Freude und des Lernens sein.

Das Zusammensein und gemeinsame Lernen der SchülerInnen erzeugt Rituale und Gewohnheiten, welche das Schulklima freundlich stimmen oder eintrüben. Gerade beim Wechsel von der Volksschule in die Mittelschule und beim Einstieg in die neue Lernumgebung ist es wichtig, dass die Schulgemeinschaft positiv besetzt ist.

Mit dem *Buddy Projekt* wird die Zusammengehörigkeit der SchülerInnen gestärkt und das Miteinander gefördert.

SchülerInnen der 3. Klassen übernehmen für die neuen SchülerInnen der 1. Klassen eine Patenschaft und stehen ihnen als Ansprechperson zur Verfügung.

Durch gegenseitiges Helfen und Unterstützen entsteht in der Schule ein verantwortungsvolles Miteinander, wodurch ein Lernen mit und von einander möglich wird.

Ziel des Buddy Projekts

Zu einer angenehme und positiven Umgangs- und Sozialkultur in der Schule beizutragen ist ebenso wichtig, wie den Übergang von der Volksschule in die Mittelschule zu begleiten und zu erleichtern. Das *Buddy Projekt* vermittelt Kindern und Jugendlichen soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen. Gleichzeitig gestalten die SchülerInnen ihren Schulalltag positiv und aktiv mit.

Aufgaben und Pflichten von Buddys

Buddys sind SchülerInnen aus der 3. Klasse, die sich verpflichten, Buddy, also Kumpel, für die 1. Klässler zu sein, diese Aufgabe ehrenamtlich zu übernehmen und bis zum Projektende mitzumachen.

Sie besuchen einen Einführungskurs und tauschen sich über die gewählten BuddysprecherInnen mit der Schulsozialarbeit aus.

Sie und die ErstklässlerInnen lernen sich kennen und entscheiden gemeinsam, ob sie ein Team werden.

Sie sind bereit sich ein- bis zweimal in der Woche mit den ErstklässlernInnen auszutauschen und nachzufragen, wie es ihnen geht.

Falls etwas Unangenehmes passiert, können und müssen sie sich an eine Lehrperson, die Schulsozialarbeit oder die Direktion wenden.

Am Ende des Projekts erhalten sie eine schriftliche Anerkennung von der Schule.

Rechte der ErstklässlerInnen

Die Kinder der 1. Klassen haben einen Buddy, der ihnen mit Schulbeginn zur Seite steht.

Sie können sich auf ihren Buddy verlassen: Er/sie hilft ihnen, nimmt sie ernst und ist für sie da.

Sie entscheiden mit, wer ihr Buddy ist und wie der Kontakt mit ihrem Buddy aussieht.

Es findet ein Kennenlern- und Abschlusstreffen mit der Schulsozialarbeit statt.

Wenn es Unannehmlichkeiten gibt, können und müssen sie sich bei einer Lehrperson, der Schulsozialarbeit oder der Direktion melden.

Ausführung

Im November 2010 erhielten die SchülerInnen der 3. Klassen, welche sich freiwillig zu dem *Buddy Projekt* meldeten, einen Einführungskurs. In diesem erlernten die SchülerInnen Grundkenntnisse der Gesprächsführung und der Konfliktlösung.

Zwei Wochen später lernten sich die 1. und 3. Klässler kennen und die Zuteilung der Buddys fand statt. Wichtig dabei war, dass die SchülerInnen mitbestimmten, wer ihr Buddy wird.

In regelmäßigen Abständen besprachen die BuddysprecherInnen und die SprecherInnen der 1. Klassen mit der Schulsozialarbeit die aktuellen Entwicklungen des Projekts.

Das Abschlusstreffen fand kurz vor Ostern statt. Die Buddys wurden von ihrer Aufgabe entbunden. Als Anerkennung erhielten sie einen positiven Vermerk im Jahreszeugnis.

Rückmeldungen aus den Gesprächen mit den BuddysprecherInnen

Die SchülerInnen waren sich darin einig, dass sie mehr Rückzugsräumlichkeiten wünschen, in denen eine ungezwungene Begegnung der SchülerInnen möglich ist. Zu sitzen, zu quatschen und eine Zeitlang ungestört zu sein, ist ein starkes Bedürfnis der Jugendlichen. Rückgemeldet wurde auch, dass es anfangs komisch war, ohne Anlass einfach miteinander Kontakt aufzunehmen. Um dies zu erleichtern, regten die SchülerInnen gemeinsame Spiele und gemeinsames Musikhören in den großen Pausen an. Das *Buddy Projekt* wird im kommenden Schuljahr zum *Streitschlichter Projekt* ausgebaut.

6. Statistik und Standortbeschreibung

Die Auswertung der statistischen Daten macht einige Veränderungen in diesem Schuljahr deutlich. Der Anteil der Kinder, die durch Lehrpersonen oder durch den Schulleiter zur Schulsozialarbeiterin gewiesen wurden, ist im Vergleich zum Vorjahr von ca. 20 % auf 33 % angestiegen. Vor allem in der VMS Vorkloster machte sich dieser Trend deutlich bemerkbar. Gleichzeitig sind weniger Kinder als bisher von sich aus zur Schulsozialarbeit gekommen (2011: 42 %; 2010: über 50 %). Mädchen zeigen nach wie vor eine deutlich höhere Eigeninitiative, zu Beratungen zu kommen, als Buben. Diese wurden in beiden Schulen häufiger als die Mädchen über Lehrpersonen zur Schulsozialarbeit geschickt.

Nur wenige Eltern kontaktieren die Schulsozialarbeit direkt. Die meisten werden über die Lehrpersonen auf die Schulsozialarbeit aufmerksam gemacht. Dennoch ist der Anteil an Gesprächen mit Eltern relativ hoch. Mit einbezogen wurden in diesem Schuljahr Angehörige von rund 30 % jener Kinder, mit denen die Schulsozialarbeit Kontakt hatte.

Immer noch gehören Konflikte mit anderen MitschülerInnen zu den Themen, die Jugendliche stark beschäftigen. Bei genauerer Betrachtung ist eine Korrelation zwischen Schwierigkeiten bei der Herstellung und Aufrechterhaltung von Freundschaften und familiären Problemen unübersehbar.

Zugenommen hat auch die Zahl jener Jugendlichen, die mit ihren schulischen Leistungen unzufrieden sind, eine niedrige Leistungsmotivation aufweisen und gerne etwas daran ändern würden. Diejenigen Kindern, die bereits in einem engen Lern- und Trainingskorsett stecken, müssen angeleitet werden, sich zu entspannen und sich lernfreie Zeiten zu gestatten. Andere Jugendliche haben nur unzureichend gelernt, die Selbststeuerung für Hausaufgaben und Testvorbereitungen zu übernehmen und Bedürfnisse nach Entspannung, Spaß und Spiel aufzuschieben, um zu einem späteren Zeitpunkt Befriedigung durch eine gute Note zu erhalten. Mit ihnen muss darüber nachgedacht werden, wie sie die Relevanz von Schule in ihrem Leben grundsätzlich erhöhen können und ob sie dazu bereit sind, auch wenn das bedeutet, ein Stück der eigenen Freizeit zu opfern.

Erstkontakt							
	Gesamt	selbst	über Eltern	über LehrerInnen	andere SchülerInnen	andere Institution	
SchülerInnen gesamt	186	79	8	61	27	11	
Mädchen gesamt	106	58	3	24	13	8	
Buben gesamt	80	21	5	37	14	3	
SchülerInnen gesamt Rieden	87	43	2	21	17	4	
Mädchen Rieden	45	30	0	7	5	3	
Buben Rieden	42	13	2	14	12	1	
SchülerInnen gesamt	99	36	6	40	10	7	

Vorkloster						
Mädchen Vorkloster	61	28	3	17	8	5
Buben Vorkloster	38	8	3	23	2	2

Klassenstufe	
1. Klasse	46
2. Klasse	38
3. Klasse	59
4. Klasse	43

Inhalte der Beratungen beim Erstkontakt		186
1. Konflikte mit MitschülerInnen		80
2. Familie		32
3. Leistungsprobleme		29
4. Körperliche Gewalt/Gewaltandrohung		13
5. Beziehung/Freundschaft/Sexualität		5
6. Soziale Angst/Isolation		4
7. Schulabsentismus		4
8. Verhaltensschwierigkeiten im Unterricht		4
9. Konflikte mit LehrerInnen		4
10. Mobbing		3
11. Krisenintervention		3
12. Prüfungsangst		3
13. Schulphobie		1
14. Süchte/Suchtmittelmissbrauch		1
16. Krankheit/Behinderung		0
16. Außerschulischer und außerfamiliärer Bereich		0
17. Delinquenz		0

2.	LehrerInnengespräche im Einzelfall	133
-----------	---	------------

3.	Elterngespräche im Einzelfall	58
-----------	--------------------------------------	-----------

4.	SchülerInnenberatungen gesamt	563	
	1. Einzelgespräche	384	68%
	2. Gruppen	179	32%

5.	Kontakt zu und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen im Einzelfall	70
	Jugendwohlfahrt	17
	Zick Zack	10
	IfS-Juristin	10
	Ambulanter Familiendienst des Voki	3
	Westend	3
	Nachmittagsbetreuung der Stadt Bregenz	5
	IfS-Psychodiagnostik	5
	Dr. Oswald	0
	Stadtteilbüro Bregenz	0
	Carina	1
	Landeselternverein	3
	Vorarlberger Kinderdorf (Voki)	0
	Amazone	2
	Schulpsychologie	0
	IfS-Erziehungsberatung	2
	Vorarlberger Kinderdorf Auffanggruppe	1
	Kinder- und Jugendanwalt	0
	Ärzte	2
	SPI	0
	Büro für Integrationsprojekte	2
	Okay zusammen leben	1
	Migrationsstelle der Stadt Bregenz	1
	Mosaik	0
	Elternverein	0
	BeratungslehrerInnen	0
	Caritas Flüchtlingshilfe	0
	Gigampfa	0
	Jugendpsychiatrie	0
	Schülerhilfe	0
	Neustart	1
	SOS WG	1

6.	Soziale Gruppenarbeit
6.1.	Vorstellungsstunde der SCHULSOZIALARBEIT in den Klassen
	Vorkloster 1a, 1b, 1c
	Rieden 1a, 1b, 1c,

6.2	Soziales Lernen
	Vorkloster 1c, insgesamt 5 Workshops
	Vorkloster 3a, Mädchen, 2 Workshops
	Vorkloster 2c, Mädchen, 2 Workshops
	Vorkloster 2b, Mädchen , 1 Workshop
6.3	Defendo Selbstbehauptungskurs - externe TrainerInnen
	Vorkloster 1a, 1b, 1c, Mädchen und Buben getrennt
	Rieden 1a, 1b, 1c Mädchen und Buben getrennt
6.4	Schulprojekte
	Rieden Mitarbeit bei „Motivation und Training für den Berufseinstieg“
	Buddy Projekt, Vorkloster, 1. und 3. Klassen
	Sexualpädagogisches Projekt, Vorkloster alle 3. Klassen, Rieden 3a, 3c, 4c sexualpädagogische Sprechstunde VMS Vorkloster,
6.5	Kooperationsprojekte/Arbeitsgruppen
	s' GZ Cafe – Mariahilf
	Elternbildung: Arbeitsgruppe der Stadt Bregenz Schule und Integration
	IfS-Schulsozialarbeit
	Steuerungsgruppe Schulsozialarbeit
	Vernetzung psychosoziale Einrichtungen in Schulen
6.6	Fortbildungen/ Tagungen Schuljahr 2010/2011
	Systemisches Elterncoaching If Weinheim
	Vorstellung AG Bildung und Schule, Brixen
	Vorstellung AG Bildung und Schule, Treffen Landesschulräte Migration, Bregenz
	Schulabbrecher, Fribourg
	Peacemaker – Trainerausbildung, Zürich
	Tschetschenische Einwanderer in Österreich



**Institut für Sozialdienste
Vorarlberg**

IfS-Schulsozialarbeit

Sport Mittelschule Vorkloster
Vorarlberger Mittelschule Rieden

Ansprechpartnerin:
Mag. Karin Moratti
Michael-Gaismayrstr. 32
6900 Bregenz
T 05574/71617-14
M 0664/60884 521
E karin.moratti@ifs.at

**Wir helfen WEITER.
www.ifs.at**